

Werkszeitung

Hoesch - KölnNeuessen

Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an
Dr. Heinze, Hoesch-KölnNeuessen, Hauptverwaltung, Dort-
mund; für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Wernet,
Hoesch-KölnNeuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Altenessen.

HKN

8. Jahrgang

2. Juli 1932

Nummer 14

In Frankreich liegt es

Alle wollen, nur Frankreich nicht - Herriot, der Mann mit den zwei Gesichtern - Auch den Hoover-Plan vernichteten die Franzosen. - Werden sie auch Lausanne torpedieren?

Wird es noch nicht bald wieder besser? Dieser Frage begegnet man heute auf Schritt und Tritt. Fast von nichts anderem spricht man mehr in Deutschland und in der ganzen Welt. Die einzige Antwort, die man darauf mit einiger Berechtigung geben kann, ist die: Das hängt zunächst von dem Ergebnis von Lausanne ab. Und wie steht es da? Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen leider noch nicht so, daß man mit einer alle Teile befriedigenden Endlösung rechnen kann.

Woran liegt es? Wieder einmal an den Franzosen. Die Engländer, die Italiener, der belgische König und viele andere Nationen wollen auf Kriegszustände verzichten, wenn auch Frankreich ein Gleiches will. Aber Frankreich will nicht. Sein Ministerpräsident Herriot hat in seiner großen Programmrede in Genf die bedeutsamen Worte gesprochen: „Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß eine noch so radikale Beseitigung der Reparationen die Wiederherstellung des Gleichgewichts zur Folge hätte. Dazu bedarf es einer Verbesserung der Sicherheit, ein Grundsatz, den ich besonders hervorhebe.“

Diese wenig hoffnungsvollen Worte beweisen, daß man in Frankreich immer noch nichts hinzugelernt hat. Das Wertwürdige an ihnen ist, daß sie von demselben Mann ausgesprochen werden, der vor etwas mehr als Jahresfrist ein Buch geschrieben hat über „Die Vereinigten Staaten von Europa“. In diesem Buch steht an bemerkenswerter Stelle der Satz: „Die wirtschaftlichen Faktoren werden künftig die Gesetze des Weltgeschehens bestimmen.“ Dann heißt es weiter: „Es sind Umwälzungen im Gange, die verkündete Staatsmänner nicht als solche anerkennen, denen sie mit ihren hergebrachten Heil- und Erfahrungsmethoden entgegenwirken wollen... Blickt den Tatsachen gut ins Gesicht! Betrachtet dieses alte Europa, das in Abhängigkeit geraten, das unfähig ist, sich von den Erzeugnissen seines eigenen Bodens zu ernähren, und das über und über verschuldet ist, und seht die Verheerungen, die der Krieg in Massen angerichtet hat! Gedenkt vor allen Dingen dessen, das sich euren Blicken entzieht,

der furchtbaren Verluste, welche die Bevölkerung Europas erlitten hat. Wir dürfen nicht müde werden, immer wieder die grauenvolle Bilanz des Blutbades aufzuzeigen, denn der Tod ist schweigsam.

Gewiß stehen die Dinge des allgemeinen Lebens in der heutigen Zeit unter der Herrschaft der Tatsachen, aber deswegen ist es nicht weniger wahr, daß diese Tatsachen selbst unter der Herrschaft des Geistes stehen. Der Geist schafft und bildet um...

Welche Aussichten eröffnen sich einem Europa, das imstande wäre, seine Familien- und Krämerzweige zu begraben? Würden sich die Völker

die Mühe nehmen, nachzudenken und auf die Besten ihres Volkes zu hören, so würden sie begreifen, daß genau dieselben Gründe, die sie veranlaßten, einander in so reichlichem Maße hinzumorden, um die Verschiebung einiger Zolllinien zu erzwingen, sie bewegen könnten, sich im Frieden einer Staatenvereinigung zu verbinden...

Es handelt sich darum, ganze Völker vor dem Zustand der Arbeitslosigkeit zu bewahren, der sie schließlich in Elend und Verfall treiben könnte. Es handelt sich darum, Europa in den Stand zu setzen, in einer modernen Welt die ihm zukommende Rolle zu spielen, in einer Welt, wo, wie wir hoffen, der Friede und die Arbeit die Gesetze diktieren werden. Wir wollen wenigstens versuchen, die Europäer dahinzubringen, sich besser untereinander kennenzulernen und ihre Unabhängigkeit zu beweisen. Der Boden muß umgegraben werden, soll er ertragreich sein. Graben wir ihn um!“

Sind das nicht vorzügliche Worte, die wie nichts anderes geeignet wären, den gemeinsamen Boden für die Verhandlungen der Tributzahlungen in Genf zu bilden? Aber in Genf verhandelt leider ein ganz anderer Herriot als der, der diese verständigen Worte in seinem Buche niederschrieb. Wir sehen, daß es zwei Herriots gibt: einen, der vernünftige Bücher schreibt und dabei eine tiefe wirtschaftliche Einsicht beweist, und einen anderen, der französische Ministerpräsident ist und unbelehrbar an der sturen Sicherheitsforderung festhält, welche die französische Politik eigens zu diesem Zweck erfunden hat.

Die Politik steht in Frankreich, das beweist auch der bisherige Verlauf der Lausanner Verhandlungen, immer noch gegenüber der wirtschaftlichen

Einsicht, die auch dort in wenigen vernünftigen Köpfen vorhanden ist, im Vordergrund. Schon einmal hat diese unselige Einstellung der Franzosen, die jetzt in Lausanne wieder einmal ihre Blüten treibt, die Welt in unabsehbare Elend gestürzt. Das war vor etwa Jahresfrist,



Baggerarbeit an der Steinhalde
Originalzeichnung von E. Grosch

am 20. Juni 1931, als der Vorschlag des Präsidenten Hoover bekannt wurde. Damals war die ganze Welt bereit, sich von einer beschwingten Hoffnung auf eine Wendung tragen zu lassen. In ganz wenigen Tagen zeigte sich schon ein so optimistischer Auftrieb in der Weltwirtschaft, daß mit größter Wahrscheinlichkeit der zündende Funke das Feuer einer allgemeinen Vertrauens- und Wirtschaftsbewegung entfacht hätte, wenn nicht Frankreich in seiner Halsstarrigkeit alles zunichte gemacht hätte. Die Kreditkatastrophe, die der seitherigen Krisenverschärfung erst das besondere Gesicht verliehen hat, wäre unmöglich eingetreten, wenn nicht von Frankreich her das Mißtrauen geradezu befohlen worden wäre. Die Weltkrise als Folgeerscheinung einer übersteigerten Nachkriegswirtschaft und Politik war unvermeidlich, die Katastrophen nach dem 20. Juni 1931 aber waren vermeidbar. Sogar in Deutschland hatten mit einem Schlage die Devisenbezüge aufgehört. Noch hatte sich kein Mensch eine Vorstellung davon gemacht, was Mitte Juli eintrat. Die Reichsbank hatte noch 1,7 Milliarden an Gold und Devisen. Der Wert der Stadtanleihen und Pfandbriefe und sonstiger Wertpapiere war noch ziemlich erhalten. Erst Frankreichs Weigerung, das Hooverjahr vorbehaltlos anzunehmen, brachte die Lawine ins Rollen. Die deutsche Bankenkatastrophe vom 13. Juli kostete das Reich über 400 Millionen RM. verlorene Aufwendungen, 200 Millionen mußten die Aktionäre tragen, weitere 200 die Reichsbank zuschießen. Der Rest mußte aus stillen Reserven gedeckt werden.

Die gewaltsame Herauspressung von mehreren Milliarden Reichsmark Auslandskrediten aus Deutschland zwang zur Verschleuderung deutscher Vermögenswerte, ließ die Durchschnittszahl der Arbeitslosen um 1,5 Millionen ansteigen und im Zusammenhang damit die industrielle Erzeugung nochmals um durchschnittlich ein Viertel gegenüber dem Vorjahre absinken. Man wird den Gesamtverlust, den das deutsche Volkvermögen durch die Kreditkatastrophe des vorigen Jahres erlitten hat, infolge der eingetretenen Wertvernichtung auf erheblich mehr als 10 Milliarden Reichsmark zu veranschlagen haben, wozu noch der Ausfall an Volkseinkommen in Höhe von mehreren Milliarden kommt. Alles in allem hat die Kreditkatastrophe ein Loch in die deutsche Volkswirtschaft gerissen, dessen zahlenmäßige Größe zwischen 10 und 20 Milliarden gesucht werden muß.

Ungleich gewaltiger waren natürlich auch die Verlustsummen, welche die Weltwirtschaft durch die Schuld Frankreichs erlitt, und die sich am deutlichsten in dem Verfall des englischen Pfundes zeigten, durch das die halbe Welt in die allergrößte Schwierigkeit geriet. Rund drei Duzend Währungen gerieten ins Schwanken, und so ergaben sich Milliardensummen, deren annähernde Höhe gar nicht feststellbar ist. Selbst das bisher wirtschaftlich intakte Amerika büßte immer mehr an volkswirtschaftlichen Werten ein. Dort kam es im Laufe des vorigen und jetzigen Jahres zu einer Wirtschaftskatastrophe in einem Ausmaß, wie man sie dort bisher niemals gekannt hatte. Noch heute weiß die Welt nicht, welche endgültigen Verluste sie zu buchen hat, und das alles, weil die Franzosen im Juli 1931 ihren unsinnigen politischen Standpunkt vertraten.

Es wird vor der Geschichte einmal als ein unsägliches Ereignis dastehen, daß verantwortliche Staatsmänner, wie die damaligen französischen Staatslenker es waren, sich mit dem Fluche beladen haben, sich hartnäckig an Forderungen um den Preis des Mehrfachen gehalten zu haben, um schließlich doch auf diese Forderungen verzichten zu müssen. Die Anklage, die der Scherbenhaufen in Lausanne erhebt, ist um so niederschmetternder, als diese unvorstellbaren Kosten einer politischen Kleinräumerei bezahlt werden mußten für das Versagen einiger Menschen in einem großen Augenblick der Weltgeschichte. Dieser große Augenblick war der 21. bis 23. Juni 1931, der in einem Lande der Welt, und zwar in Frankreich, kleine Geister fand.

Wieder stehen wir in einer ähnlichen Zeit. Wieder haben es die Staatsmänner in der Hand, durch wirtschaftliche Vernunft die Welt zu erlösen und ihr, die so lange schon in furchtbarster Wirtschaftsnot dahinsiecht, eine neue Hoffnung zu geben. Mit der Erklärung des englischen Ministerpräsidenten, daß die geschuldeten Kriegstribute und Kriegsschulden während der Dauer der Konferenz ruhen sollen, ist es allerdings nicht getan. Man darf auf diese Erklärung nicht zu große Hoffnungen gründen, und vor allem wir in Deutschland haben allen Grund, diese Erklärung mit größter Vorsicht aufzunehmen. Denn wird in Lausanne nicht der Erfolg erzielt, der für uns und die übrige Welt der einzig mögliche ist, daß nämlich die Tributzahlungen ein für allemal gestrichen werden, so laufen wir Gefahr, daß uns aus unserm notwendig werdenden Verhalten

BLEIBE NICHT BEIM DURCHSCHNITT



Urheberrecht 1929 Parker Holladay Co m. b. H. Berlin SW 68

nach einer erfolglosen Konferenz ein Strick gedreht wird. Wenn nämlich Deutschland, von der Not getrieben, ein Moratorium (einen Zahlungsausschub) erklären müßte, so wäre ganz bestimmt zu erwarten, daß man uns als Quertreiber und Bedroher des wirtschaftlichen Friedens hinstellen würde. Frankreich aber wird die Schuld, die es soeben wieder durch seine starre Haltung in Lausanne erneuert, von sich abzuwälzen wissen.

Die Worte, die der deutsche Reichskanzler in Lausanne gesprochen hat, müssen unbedingt die Richtschnur für die weiteren Verhandlungen werden. Sie lauten: „Die Reparationsleistungen haben sich als unmöglich und als schädlich erwiesen, und die Erfahrungen schließen die Möglichkeit neuer Experimente dieser Art aus, die den gleichen Erfolg haben müßten. Die Besserung ist von einer Entlastung der Weltwirtschaft von solchen Störungen durch wirtschaftswidrige politische Zahlungen abhängig. Die Reparationen, die ursprünglich zu dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bestimmt waren, bauen nicht auf, sondern zerstören ihrerseits. Es handelt sich um eine Arbeit, die den Blick auf die Zukunft richtet. Die Zeit der kleinen Mittel, der Atempausen, der Vertagungen ist endgültig vorüber, es muß ganze Arbeit geleistet werden.“

Man sollte annehmen, daß diese Kanzlerworte angesichts der Dinge, die alle dort vertretenen Nationen durch die Schuld Frankreichs miterlebt haben, ihre Wirkung tun würden. Deutschlands Ziel für Lausanne steht nach wie vor jedenfalls unverrückbar fest. Es muß endgültig Schluß mit den Tributleistungen gemacht werden, denn wenn auch nur die Möglichkeit offen gelassen wird, wie es Frankreich will, daß man später erneut an uns wegen Wiederaufnahme der Leistungen herantritt, so ist die finanzielle Sicherheit Deutschlands nicht verbürgt, so bleibt sein Kredit und damit im Zusammenhang der Kredit derjenigen Länder gefährdet, die mit ihm finanzielle Beziehungen unterhalten oder wieder aufnehmen wollen.

Wenn die völlige Streichung der Kriegstribute in Lausanne erreicht wird, dann wird es recht bald wieder besser werden. An Frankreich liegt es, ob es dazu kommt. Wehe ihm, wenn es sich wieder einmal dem Aufstieg der Welt aus allem Elend widersetzen sollte.

Alles, was wir tun und aufbauen, wurzelt in der Familie. Wer die Familie heilig hält und die Reinheit der Familie wahrt, kommt zu einem Ziel, das Freude und Kraft in sich schließt und das aufbauend wirkt bei dem einzelnen Menschen, bei dem Staat wie bei unserer Jugend, in deren Gesundheit letzten Endes unser ganzer Aufbau erblüht.

Die Wärme- und Kraftwirtschaft unseres Hüttenwerks

Von Dr.-Ing. Friedrich Reimer

(1. Fortsetzung)

Die in der Koks- und Kohle schlummernde Energie, deren Größe wir nach dem Heizwert messen können, ist also der Quell, von dem alle Wärme- und Kraftwirkungen auf der ganzen Hütte ausgehen. Mögen wir nun die Wärme des aus dem Hochofen oder Siemens-Martin-Ofen fließenden Roheisens oder Rohstahls oder die Wärme der aus den gasgefeuerten Walzwerksöfen gezogenen glühenden Blöcke betrachten, oder mögen wir die gewaltigen Kräfte bewundern, die im Walzwerk an den Walzen zur Wirkung kommen oder sich an irgend-einem arbeitenden Kran oder einer fahrenden elektrischen Lokomotive äußern, so hat alles dies letzten Endes in der Kohle seinen Ursprung, aus der unser Hochofentof gewannen wird, ja selbst das von den elektrischen Lampen ausgestrahlte Licht und die zur Heizung unserer Waschkauen und Büros erforderliche Wärme. Diese von der Kohle ausgehende Energie ist geradezu der Lebensnerv unseres Werkes. Sie kann treffend mit einem Strom verglichen werden, der sich von seiner Quelle, der Kohle, unter vielfachen Änderungen der Energieform sowie weitgehender Verzweigung in kleine und kleinste Teilströme über das ganze Werk ergießt und in jedem Betriebszweig in irgendeiner Form zum Vorschein kommt.

Den Verlauf dieses Energiestromes auf unserem Dortmunder Hüttenwerk wollen wir uns nun einmal etwas näher ansehen. Da seine Quelle auf unserer Zeche Kaiserstuhl II zu suchen ist, und sein Lauf bereits vor dem Eintritt in das eigentliche Hüttenwerk allerlei Bemerkenswertes aufzuweisen hat, müssen wir uns zunächst kurz mit der Energiewirtschaft von Kaiserstuhl II beschäftigen, wobei wir uns aber auf diejenigen Energiemengen beschränken wollen, die in unserem Hochofentof enthalten und zu seiner Herstellung erforderlich sind oder dabei als Nebenerzeugnis gewonnen werden. Man erhält dadurch gleichzeitig ein Bild von der engen Verflechtung, die zwischen Zeche und Hütte in energiewirtschaftlicher Hinsicht besteht.

In Abbildung 5 ist dieser Teil unseres Energiestromes schematisch dargestellt, wobei die Breite der einzelnen Teilströme der Größe der betreffenden Energiemengen entspricht. Die Stromrichtung verläuft von oben nach unten und ist durch Pfeile angedeutet.

Den Ausgangspunkt der Energiewirtschaft bildet die rohe Förderkohle. Die in ihr enthaltene Energie wird in Abbildung 5 oben als breiter Band veranschaulicht, dessen Breite dem gesamten Einfluß an Energie

(100 vom Hundert) entspricht. Bereits auf dem Wege vom Förderischacht zur Kohlenwäsche zweigt ein schmaler Teilstrom ab. Beim Auskippen der Förderwagen wird nämlich der aufgewirbelte Staub abgesaugt, um eine Belästigung der dabei beschäftigten Leute zu verhüten. Die so gewonnene Staubkohle wird in der Kesselanlage der Zeche verfeuert und zur Erzeugung von Dampf ausgenutzt. Abbildung 5 zeigt, wie der schmale, nur durch eine Linie angedeutete Energiestrom der Staubkohle zusammen mit anderen Energiemengen, auf die wir noch zurückkommen werden, der Kesselanlage zugeleitet wird.

Die Förderkohle ist in dem Zustand, in dem sie unter Tage gewonnen wird, noch nicht zur Verarbeitung zu Koks geeignet, da sie zu stark mit unverbrennbaren Stoffen, z. B. Schiefer und anderen Gesteinsarten, den sog. „Bergen“, vermischt ist. Sie muß daher zunächst einem Reinigungs- verfahren unterworfen werden, wozu die Kohlenwäsche dient. In Rinnen, durch die Wasser fließt, werden die Kohlenstücke wegen ihres geringeren Gewichts vom Wasser fortgeschwemmt und in die Kohlenbunter befördert, während die schwereren Berge zu Boden sinken und ausgeschieden werden. Zur Koks-herstellung muß die Kohle ferner von geringer und gleichmäßiger Korngröße sein, die man durch künstliche Zerkleinerung in Mühlen erzielt. Die Behandlung der Kohle erfolgt natürlich maschinell, so daß für den Betrieb der Wäsche Energie in Form von mechanischer Arbeit erforderlich ist. Wir sehen daher in Abbildung 5, daß zu dem Hauptenergiestrom der Förderkohle von rechts ein schmaler Teilstrom hinzutritt, der die elektrische Energie zur Versorgung der Wäsche mit Maschinenkraft darstellen soll und mit dem Hauptstrom zusammen in die Wäsche eintritt. Der Einfachheit halber wollen wir künftig die elektrische Energie kurz mit „Strom“ bezeichnen, wie es auch in Abbildung 5 geschehen und allgemein üblich ist. Wie dieser Strom aus Abfallstoffen unserer Kohle gewonnen wird, werden wir später sehen.

Die Verarbeitung der rohen Förderkohle zu Koks in der Wäsche geht nicht ohne Verluste vor sich. Solche Verluste treten in der ganzen Energiewirtschaft auf, ja, man kann sagen, daß der größte Teil aller angewendeten Energie schließlich als Verlust zu buchen ist. Die Verluste in der Kohlenwäsche entstehen vor allem dadurch, daß die kleinsten Teilchen der Kohle vom Wasser mit fortgespült werden. Wenn auch ein Teil davon als

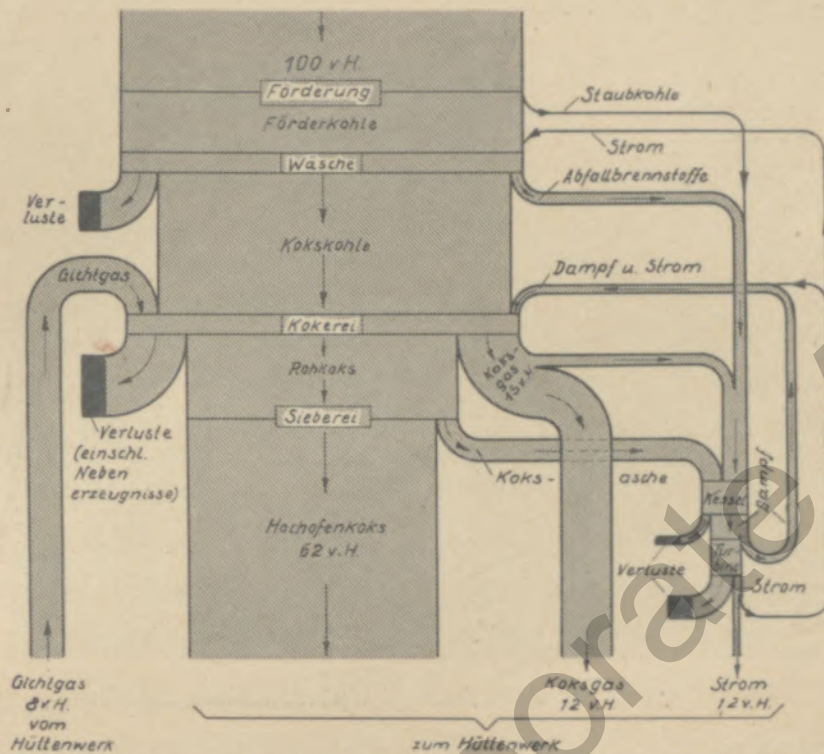


Abb. 5: Energiestrombild der für das Hüttenwerk arbeitenden Betriebe unserer Zeche Kaiserstuhl II

Nimm selbst dein Schicksal in die Hand, verhüte Unfall durch Verstand!

Hermann und Dorothea

Dichtung in neun Gesängen von Johann Wolfgang von Goethe

(9)



Ja, sie danket mir ewig, daß ich ihr Vater und Mutter
Wiedergegeben in Euch, so wie sie verständige Kinder
Wünschen. Aber ich zaudre nicht mehr: ich schirre die Pferde
Gleich und führe die Freunde hinaus auf die Spur der
Geliebten,
Überlasse die Männer sich selbst und der eigenen Klugheit,
Nichte, so schwör' ich Euch zu, mich ganz nach ihrer Ent-
scheidung,
Und ich seh' es nicht wieder, als bis es mein ist, das
Mädchen!
Und so ging er hinaus, indessen manches die andern
Weislich erwogen und schnell die wichtige Sache besprachen.

Hermann eilte zum Stalle sogleich, wo die mutigen
Hengste
Ruhig standen und rasch den reinen Hafer verzehrten
Und das trockene Heu, auf der besten Wiese gehauen.
Eilig legt' er ihnen darauf das blanke Gebiß an,
Zog die Riemen sogleich durch die schön versilberten
Schnallen
Und befestigte dann die langen, breiteren Bügel,
Führte die Pferde heraus in den Hof, wo der willige Knecht
schon
Vorgeschoben die Ruthe, sie leicht an der Deichsel bewegend.
Abgemessen knipften sie drauf an die Waage mit saubern
Striden die rasche Kraft der leicht hingiehenden Pferde.

Hermann faßte die Peitsche: dann saß er und ritt' in den
Fortweg.

Als die Freunde nun gleich die geräumigen Plätze
genommen,
Rollte der Wagen eilig und ließ das Pflaster zurüde,
Rief zurück die Mauern der Stadt und die reinlichen
Türme.

So fuhr Hermann dahin, der wohlbekannten Chaussee zu,
Rasch und säumete nicht und fuhr bergan wie bergunter.
Als er aber nunmehr den Turm des Dorfes erblickte
Und nicht fern mehr lagen die gartenumgebenen Häuser,
Dacht' er bei sich selbst, nun anzuhalten die Pferde.

Von dem würdigen Dunkel erhabener Linden umschattet,
Die Jahrhundert schon an dieser Stelle gewurzelt,
War, mit Rasen bedeckt, ein weiter, gründer Anger
Vor dem Dorfe, den Bauern und nahen Städtern ein
Austort.

Flach gegraben befand sich unter den Bäumen ein Brunnen.
Stieg man die Stufen hinab, so zeigten sich steinerne
Bänke,
Rings um die Quelle gesetzt, die immer lebendig hervorquoll,
Reinlich, mit niedriger Mauer gefaßt, zu schöpfen
bequemlich.

Hermann aber beschloß, in diesem Schatten die Pferde
Mit dem Wagen zu halten. Er tat so, und sagte die Worte:
„Steiget, Freunde, nun aus und geht, damit ihr erfahret,
Ob das Mädchen auch wert der Hand sei, die ich ihr biete.
Zwar ich glaub' es, und mir erzählt ihr nichts Neues und
Seltnes;

Hätt' ich allein zu tun, so ging' ich behend zu dem Dorf hin,
Und mit wenigen Worten entschiebe die Gute mein
Schicksal.

Und ihr werdet sie bald vor allen andern erkennen,
Denn wohl schwerlich ist an Bildung ihr eine vergleichbar.
Aber ich geb' euch noch die Zeichen der reinlichen Kleider:
Denn der rote Rock erhebt den gewölbten Wufen,

Kohlenschlamm wieder zurückgewonnen wird, so bleibt doch ein beträchtlicher Rest in dem wegfließenden Wasser und geht verloren. Manche Kohlenstücke sind auch von Gesteinsadern durchwachsen, die das Gewicht der Kohle so erhöhen können, daß solche Stücke, die man Mittelprodukte nennt, mit den Bergen ausgeschieden werden, also für die weitere Verwertung ebenfalls verloren sind. Schließlich ist auch die zum Betrieb der Wäsche erforderliche mechanische Arbeit, also der Stromverbrauch, als Verlust zu betrachten. In Abbildung 5 sind die Verluste auf der linken Seite von dem Hauptenergiestrom beim Austritt aus der Wäsche abgezweigt und durch Schwarzfärbung gekennzeichnet. Es ist jedoch möglich, einen Teil der Mittelprodukte, soweit der Kohlegehalt nicht zu gering ist, durch geeignete Vorrichtungen gesondert zu gewinnen. Diese Mittelprodukte werden ebenso, wie wir es schon bei der abgegangenen Staubkohle gesehen haben, in entsprechend eingerichteten Feuerungen unter Dampfkesseln verbrannt und zur Erzeugung von Dampf und Strom ausgenutzt. Auch der Kohlschlamm wird in gleicher Weise verwertet.

Der größte Teil unseres aus der Wäsche austretenden Energiestromes wird von der Kokskehle gebildet, wie wir die zur Erzeugung von Koks fertig vorbereitete Kohle nennen wollen. Diese wandert nun in die Kokerei, wo sie im Kokssofen unter Luftabschluß erhitzt und dadurch in mehrere Bestandteile zerlegt wird. Von diesen sind der Koks und das Koks gas die wichtigsten. Zur Durchführung des Kokssofenprozesses ist auch wieder Kraft für die maschinellen Einrichtungen, insbesondere die Beförderungsmittel, und Wärme zur Beheizung der Koksöfen erforderlich. Zur Deckung des Kraftbedarfs dient Dampf und elektrischer Strom aus der Kraftzentrale der Zeche. Als Wärmequelle wird Gichtgas verwendet, das sich — wie später gezeigt wird — im Hochofen aus dem Koks bildet und vom Hüttenwerk geliefert wird. In Abbildung 5 mündet von rechts der schmale Streifen in die Kokerei ein, der die im Dampf und Strom zugeführte Energie darstellt. Links ist der von der Hütte zur Zeche zurückfließende Energiestrom des Gichtgases dargestellt, der neben dem Hauptstrom, der Kokskehle, in die Kokerei eintritt. Es wäre natürlich einfacher, zur Beheizung der Koksöfen das in der Kokerei selbst gewonnene Koks gas zu benutzen, wie es auch in solchen Kokereien, die nicht unmittelbar mit einem Hüttenwerk zusammenarbeiten, meistens geschieht. Bei uns ist aber das Koks gas für diesen Zweck zu schade, da es wegen seines hohen Heizwertes, der etwa viermal so groß ist wie der des Gichtgases, zweckmäßiger in den Öfen der Stahl- und Walzwerke auf der Hütte (Siemens-

Martin-Öfen und Stoßöfen) verfeuert wird, die ein sehr heizkräftiges Gas erfordern. Wir sehen daher auf unserem Bild (Abbildung 5), daß der Energiestrom des Koks gases, das einen ansehnlichen Teil der in der Kokskehle steckenden Energie enthält, größtenteils dem Hüttenwerk zugeleitet wird. Nur ein kleiner Rest wird unter den Kesseln verfeuert, wenn auf der Hütte nicht alles Koks gas benötigt wird, z. B. Sonntags. Auch der Kokssofenprozeß verläuft nicht verlustlos. Außer bedeutenden Wärmeverlusten müssen wir auch den Energieinhalt der Nebenerzeugnisse, insbesondere Teer und Benzol, als Verlust betrachten, da diese für die Energiewirtschaft des Hüttenwerks keine Bedeutung haben. Die Verluste sind in Abbildung 5 beim Austritt aus der Kokerei wieder links vom Hauptstrom abgezweigt. Der überwiegende Teil der dem Kokssofen zugeführten Energie ist in dem Haupterzeugnis, dem Rohkoks, enthalten.

Abbildung 6 zeigt eine Kokssofenanlage auf Kaiserstuhl II. Die einzelnen Ofenkammern stehen in langer Reihe zu einer „Batterie“ vereinigt nebeneinander und sind durch Türen beiderseits luftdicht abgeschlossen. Die Kohle wird von oben durch verschließbare Öffnungen eingefüllt. Die flüchtigen Bestandteile, aus denen das Koks gas gebildet wird, entweichen durch die über den Ofen sichtbaren Röhre und gelangen in die Sammelleitung, die alle Öfen miteinander verbindet und die Gase den Anlagen zur Gewinnung der Nebenerzeugnisse und weiter den Verbrauchern zuführt. Sind alle flüchtigen Bestandteile ausgetrieben, dann ist der Koks „gar“ und er wird nach Hochziehen der beiden Türen durch den Stempel der Ausdrückmaschine aus dem Ofen herausgedrückt. Auf unserem Bild ist im Vordergrund die hochgezogene Tür eines Ofens und darunter der bereits einige Meter aus dem Ofen herausgedrückte Koksstücken zu sehen. Damit nun der glühende Koks nicht sofort verbrennt, wenn er mit der Luft in Berührung kommt, muß er gelöscht werden. Wir sehen



Abb. 6: Kokerei auf Kaiserstuhl II / Ausdrücken eines Kokssofens

deshalb auf dem Bilde schon einen Mann mit einem Schlauch bereitstehen, der im nächsten Augenblick einen kräftigen Wasserstrahl auf den Koks spritzen wird.

Der in der Kokerei gewonnene Rohkoks besteht aus Stücken von allen möglichen Größen. Für den Hochofen muß der Koks jedoch möglichst großstückig sein. Die kleineren Bestandteile des Rohkokes werden deshalb in der Sieberei abgeseiht, wonach der Koks zur Verwendung im Hochofen bereit ist. Wie aus Abbildung 5 ersichtlich ist, enthält dieser Hochofenkoks nur noch 62 Prozent von der ursprünglich in der Förderkohle steckenden Energie.

Wieviel Tropfen enthält ein Liter Wasser? Ein Gramm Wasser enthält ungefähr 15 bis 20 Tropfen. Demnach enthalten 1000 Gramm Wasser (1 Liter) 15 000 bis 20 000 Tropfen. Ein Chemiker hat sie aber genauer gezählt und ist auf 20 400 Tropfen gekommen.

Die Arbeitskleidung sei so angepaßt, daß die Maschine sie nicht erfasst!

Schön geschnürt, und es liegt das schwarze Mieder ihr knapp an; Sauber hat sie den Saum des Hemdes zur Krause gefaltet, Die ihr das Kinn umgibt, das runde, mit reinlicher Anmut; Frei und heiter zeigt sich des Kopfes zierliches Girund; Stark sind vielmal die Böpfe um silberne Nadeln gewickelt; Vielgefaltet und blau fängt unter dem Bunde der Rock an Und umschlägt ihr im Gehen die wohlgeformten Knöchel. Doch das will ich euch sagen und noch mir ausdrücklich erbitten: Redet nicht mit dem Mädchen und laßt nicht merken die Absicht, Sondern befraget die andern und hört, was sie alles erzählen. Habt ihr Nachricht genug, zu beruhigen Vater und Mutter, Kehret zu mir dann zurück, und wir bedenken das Weitere. Also bacht' ich mir's aus, den Weg her, den wir gefahren."

Also sprach er. Es gingen darauf die Freunde dem Dorf zu, Wo in Gärten und Scheunen und Häusern die Menge von Menschen Wimmelte, Karr'n an Karr'n die breite Straße dahin stand. Männer versorgten das brüllende Vieh und die Pferd' an den Wagen, Wäsche trockneten emsig auf allen Hecken die Weiber, Und es ergötzen die Kinder sich plätschernd im Wasser des Baches. Also durch die Wagen sich drängend, durch Menschen und Tiere, Sahen sie rechts und links sich um, die gesenbten Späher, Ob sie nicht etwa das Bild des bezeichneten Mädchens erblickten: Aber keine von allen erschien die herrliche Jungfrau. Stärker fanden sie bald das Gedränge. Da war um die Wagen Streit der drohenden Männer, wovon sich mischten die Weiber,

Schreiend. Da nahte sich schnell mit würdigen Schritten ein Alter, Trat zu den Scheltenden hin; und sogleich verlang das Getöse, Als er Ruhe gebot und väterlich ernst sie bedrohte. „Hat uns“, rief er, „noch nicht das Unglück also gebändigt, Daß wir endlich verstehn, uns untereinander zu bulden Und zu vertragen, wenn auch nicht jeder die Handlungen abmisst? Unerträglich fürwahr ist der Glücke! Werden die Leiden Endlich euch lehren, nicht mehr, wie sonst, mit dem Bruder zu hadern? Gönnet einander den Platz auf fremdem Boden und teilet Was ihr habet, zusammen, damit ihr Barmherzigkeit findet.“

Also sagte der Mann, und alle schwiegen; verträglich Ordneten Vieh und Wagen die wieder besänftigten Menschen. Als der Geistliche nun die Rede des Mannes vernommen Und den ruhigen Sinn des fremden Richters entdeckte, Trat er an ihn heran und sprach die bedeutenden Worte: „Vater, fürwahr! Wenn das Volk in glücklichen Tagen dahinlebt, Von der Erde sich nährend, die weit und breit sich aufstut Und die erwünschten Gaben in Jahren und Monaten erneuert, Da geht alles von selbst, und jeder ist sich der Klügste Wie der Beste; und so befehen sie nebeneinander, Und der vernünftigste Mann ist wie ein andrer gehalten: Denn was alles geschieht, geht still, wie von selber, den Gang fort. Aber zerrüttet die Not die gewöhnlichen Wege des Lebens, Reißt das Gebäude nieder und wühlet Garten und Saat um, Treibt den Mann und das Weib vom Raume der traulichen Wohnung,

Schleppt in die Irre sie fort, durch ängstliche Tage und Nächte: Ach! Da sieht man sich um, wer wohl der verständigste Mann sei, Und er redet nicht mehr die herrlichen Worte vergebens. Sagt mir, Vater, Ihr seid gewiß der Richter von diesen Flüchtigen Männern, der Ihr sogleich die Gemüter beruhigt? Ja, Ihr erscheinert mir heut als einer der ältesten Führer, Die durch Wüsten und Irren vertriebene Völker geleitet. Den! ich doch eben, ich rede mit Josua oder mit Moses.“

Und es versetzte darauf mit ernstem Blicke der Richter: „Wahrlich, unsere Zeit vergleicht sich den seltensten Zeiten, Die die Geschichte bemerkt, die heilige wie die gemeine. Denn wer gestern und heut in diesen Tagen gelebt hat, Hat schon Jahre gelebt: so drängen sich alle Geschichten. Den! ich ein wenig zurück, so scheint mir ein graues Alter Auf dem Haupte zu liegen, und doch ist die Kraft noch, lebendig. Oh, wir andern dürfen uns wohl mit jenen vergleichen, Denen in ernster Stund' erschien im feurigen Bache Gott der Herr: auch uns erschien er in Wolken und Feuer.“

Als nun der Pfarrer darauf noch weiter zu sprechen geneigt war Und das Schicksal des Manns und der Seinen zu hören verlangte, Sagte behend der Gefährte mit heimlichen Worten ins Ohr ihm: „Sprecht mit dem Richter nur fort und bringt das Gespräch auf das Mädchen! Aber ich gehe herum, sie aufzusuchen, und komme Wieder, sobald ich sie finde.“ — Es nickte der Pfarrer dagegen, Und durch die Hecken und Gärten und Scheunen suchte der Späher. (Fortsetzung folgt.)

Die Facharbeiterprüfung im Frühjahr 1932

vor den Prüfungsausschüssen für die Eisen- und Stahlindustrie für Dortmund und Umgegend

Nachdem über die Ergebnisse dieser Facharbeiterprüfung in Nr. 11 dieser Zeitung bereits berichtet worden ist, folgen nun im nachstehenden bildlich erläuterte Angaben über die bei dieser Facharbeiterprüfung gestellten Aufgaben.

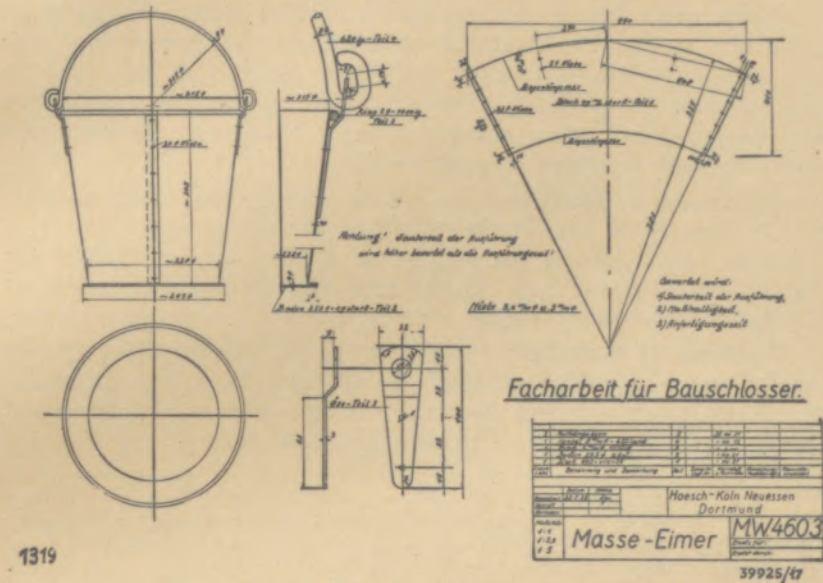


Bild 1: Facharbeit für Eisenbauschlosser (1. Aufgabe)

Wiederholt sei, daß an dieser Facharbeiterprüfung teilnahmen: 61 Eisenbauschlosser, 65 Maschinenschlosser, 43 Dreher, 23 Former, 18 Elektriker und 9 Modellschreiner.

Von diesen haben die Prüfung bestanden: 3 Lehrlinge mit der Gesamtnote „Sehr gut“, 46 Lehrlinge mit der Gesamtnote „Gut“, 83 Lehrlinge mit der Gesamtnote „Ziemlich gut“, und 69 Lehrlinge mit der Gesamtnote „Genügend“.

18 Lehrlinge genügten den Prüfungsanforderungen nicht.

Die Aufgaben der schriftlichen Prüfung

Bürgerkunde I:

1. Welche Leistungen gewährt die Invalidenversicherung? 2. Du verkaufst ein gebrauchtes Fahrrad für 26 RM. Stelle dem Käufer Heinrich Franke über diesen Betrag eine Quittung aus! 3. Wodurch kann ich meine Verdauungsorgane schädigen? 4. Was habe ich zu beachten, wenn ich meinen Bohnsitz wechsle? 5. Welchen Zweck haben die Verkehrsampeln und was bedeuten ihre Farben?

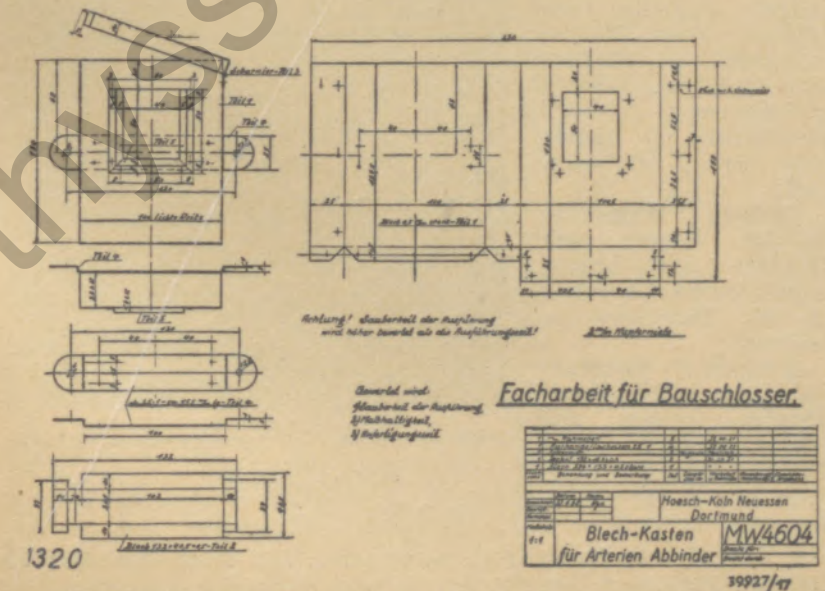


Bild 3: Facharbeit für Eisenbauschlosser (2. Aufgabe)

Bürgerkunde II:

Wie kann der arbeitslose Facharbeiter seine freie Zeit nutzbringend anwenden? a) für seine Gesunderhaltung? b) Für seine berufliche Weiterbildung? c) Für seine Allgemeinbildung? d) Zum Nutzen seiner Familie? und e) Zum Nutzen der Allgemeinheit?

Rechnen I: 1. In einer Berufsschulklasse sind 40 Schüler; 28 von ihnen sind in Lehrstellen beschäftigt, die übrigen sind arbeitslos. Wieviel Prozent der Schüler in der Klasse sind arbeitslos? 2. In Dortmund beträgt seit dem 1. Januar d. J. die gesetzliche Miete 125% von der um 4% erhöhten Friedensmiete. Wieviel Miete muß ein Facharbeiter jetzt monatlich bezahlen, wenn die monatliche Friedensmiete für seine Wohnung 25 RM. beträgt? 3. Ein Kraftfahrer fährt um 13.45 Uhr von der Westfalenhalle in Dortmund ab nach Unna. Die Entfernung beträgt 20 Kilometer; er fährt mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 50 Kilometer. Wann ist er in Unna? 4. $1666,4 : 3,14 = ?$ 5. $15 \text{ g} = \text{wieviel kg?}$ $0,01 \text{ m} = \text{wieviel mm?}$ $384,05 \text{ m}^2 = \text{wieviel dm}^2?$

Rechnen II: Eisenbauschlosser: 1. Berechne den Umfang, den Flächeninhalt und das Gewicht der nebenstehend skizzierten Blechtafel von 2 mm Stärke. Gewicht 16 kg/m^2 . 2. Nach nebenstehender Zeichnung soll ein Blechkasten angefertigt werden. Bestimme: a) das Material, dazu in m^2 ;

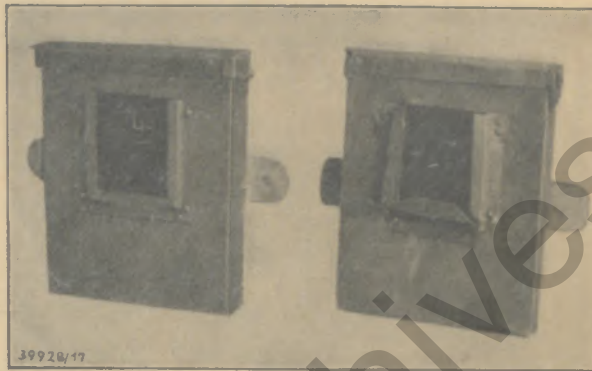


Bild 4: Lösung der 2. Aufgabe

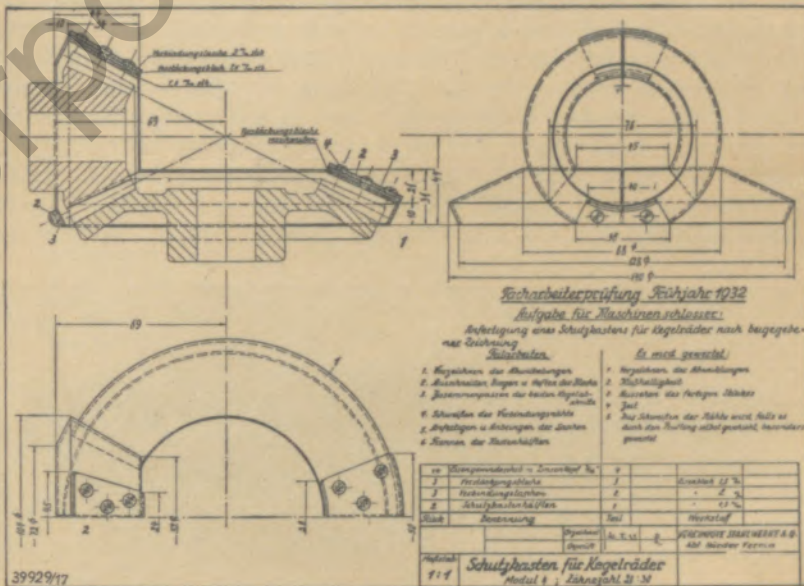


Bild 5: Facharbeit für Maschinenschlosser (Aufgabe)

b) das Gewicht, 1 m^2 1 mm stark, wiegt 8 kg; c) den Kubikinhalt in m^3 . 3. Das Lager erhält folgende Eisenmengen: 27,5 kg, 103,4 kg, 18,6 kg, 219,5 kg, 138,9 kg, 45,1 kg. An die Werkstatt werden folgende Mengen verausgabt: 114,35 kg, 9,75 kg, 238,5 kg, 19,25 kg, 28,85 kg, 67,645 kg. a) Wie groß ist der Lagerbestand? b) Wieviel Prozent des Lagerbestandes wurden an die Werkstatt abgegeben? und c) Wieviel Kilogramm Eisen sind bei der Bestandsaufnahme noch auf Lager?

Rechnen II: Maschinenschlosser: 1. Ein Stahlstab von 1 cm^2 Querschnitt kann auf Zug mit 850 kg belastet werden. Wieviel Zug hält dann ein Rundstab von 20 mm $\varnothing$ aus? 2. Rad A greift in Rad B. A hat 135 Zähne und macht in der Minute 24 Umdrehungen. Wieviel Umdrehungen

macht B in der Minute als getriebenes Rad, wenn dasselbe 27 Zähne hat? 3. Der Spiralbohrer bringt bei jeder Umdrehung 0,05 mm vor. Die Bohrmaschine macht 350 Umdrehungen in der Minute. Welche Bohrzeit wird benötigt, um 20 Löcher von 30 mm Tiefe zu bohren?

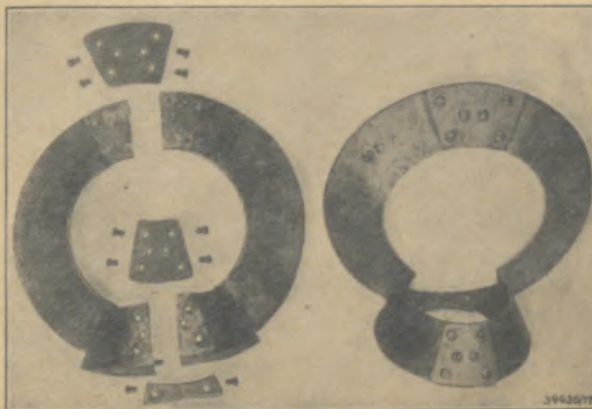


Bild 6: Lösung der vorhergehenden Aufgabe

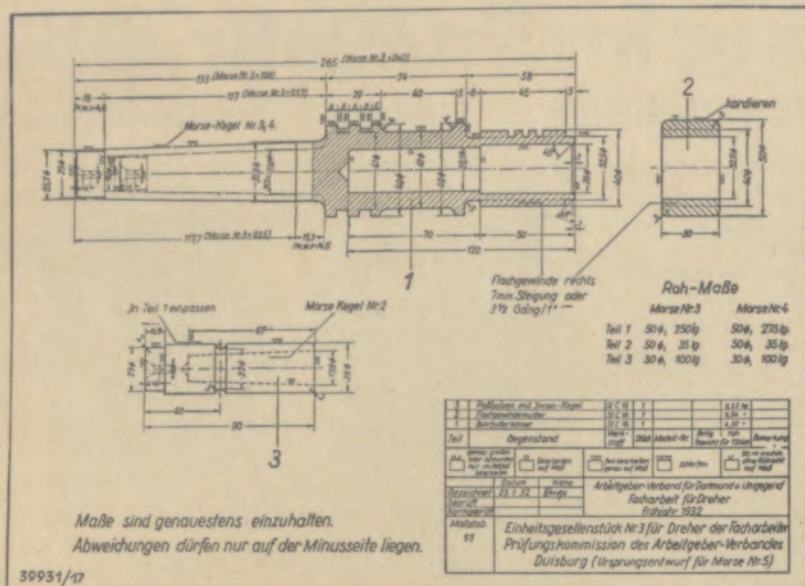


Bild 7: Facharbeit für Dreher (Aufgabe)

Rechnen II: Dreher: 1. Die Leitspindel einer Drehbank hat 2 Gang 1". Es soll ein Gewinde ausgeschnitten werden a) mit 9 Gang 1" und b) mit 2,5 mm Steigung. Berechne in beiden Fällen die Wechselräder unter Beachtung der vorhandenen Räder. Räderatz: 20, 30, 35, 36, 50, 55, 60, 80, 100, 120 und 127. 2. Eine Stahlwelle von 1200 mm Länge soll mit einem Span auf 140 mm $\varnothing$ gedreht werden. Welche Zeit ist dazu erforderlich, wenn die Drehbank 64 Umdrehungen in der Minute macht und der Vorschub 0,7 mm/Umdrehung beträgt? 3. Bei einem Zahnradgetriebe hat das größere Rad 84 Zähne und macht 65 Umdrehungen in der Minute. Wieviel Umdrehungen in der Minute macht demnach das kleinere Zahnrad, das 35 Zähne hat?

Rechnen II: Former: 1. Ein Kubikmeter Schrott wiegt ungefähr 1,9 t. Wieviel Tonnen Schrott faßt ein Güterwagen mit folgenden Abmessungen: Länge 6,5 m, Breite 2,1 m und Höhe 0,86 m. 2. Wieviel Bronze muß eingeschmolzen werden, um 65 Lager abzugießen. Das Modell aus Kiefernholz wiegt 1,845 kg. Für Abbrand, Steiger und Trichter müssen 18% zugegeben werden. Nach der Tabelle wiegt Bronze das 14,5fache wie Kiefernholz. 3. Manganbronze besteht aus 57 Teilen Kupfer, 0,8 Teilen Zinn, 39 Teilen Zink, 1,2 Teilen Eisen, 1,3 Teilen Aluminium und 0,7 Teilen Mangan. Es soll ein 365 kg schwerer Wasserabschlußschieber aus dieser Bronze gegossen werden. Wieviel von



Bild 8: Lösung der vorhergehenden Aufgabe

jedem Metall muß eingeschmolzen werden, wenn für Verluste Trichter und Steiger 25% zugegeben wird?

Rechnen II: Modellschreiner: 1. Berechne die Länge des Sägeblattes einer Bandsäge bei einem Rollendurchmesser von 900 mm und einem Achsenabstand von 135 cm! 2. Eine Holztrockenkammer ist 6,5 m lang, 5,2 m breit und 3 m hoch. Wieviel Meter Holz können darin getrocknet werden, wenn nur zwei Drittel des Raumes belegt werden sollen? 3. Berechne den Quadratmeterpreis für ostpreußische Kiefer, 30 mm stark! Ein Meter kostet 1,10 RM. Der Schnittverlust bleibt unberücksichtigt.

Rechnen II: Elektriker: 1. In einer Werkstatt ist ein 5,5-PS-Motor zwei Stunden, desgleichen ein 7,5-PS-Motor drei Stunden in Betrieb. Berechne den Verbrauch an elektrischer Arbeit in kWh! 2. Berechne die Stromstärke in der Leitung eines 10-kW-Gleichstrommeters für 440 Volt, wenn sein Wirkungsgrad 0,82 ist. Berechne den Widerstand eines Apparates, durch den eine Stromstärke von 3,5 Ampere fließt und an dessen Anschlußklemmen eine Spannung von 211 Volt gemessen wird.

Elektrikerfacharbeit: Gerüst aus U- und Flacheseisen.

Fachkunde I: Eisenbauschlosser: 1. Welche Nachteile haben gestanzte Löcher? 2. Wodurch entstehen Risse und Abquetschungen in den Schließköpfen beim Nieten? 3. Welche Brenngase können beim Autogenschweißen benutzt werden? 4. Durch welche Verfahren wird Flußstahl gewonnen? 5. Wie wird ein Hammer eingestiebt?

Fachkunde I: Maschinenschlosser: 1. Welcher Vorgang vollzieht sich im Eisen beim Tempern? 2. Welche Brenngase können beim Autogen-

schweißen benutzt werden? 3. Unterschied zwischen Whitworth- und metrischem Gewinde? 4. Durch welche Verfahren wird Flußstahl gewonnen? 5. Welche Punkte sind beim richtigen Anschliff des Spiralbohrers zu beachten?

Fachkunde I: Dreher: 1. Durch welche Verfahren wird Flußstahl gewonnen? 2. Unterschied zwischen Whitworth- und metrischem Gewinde? 3. Welches ist die Ursache ausgelaufener Körnerspitzen? 4. Welche Zahnräder sind für einen Wechselrädersatz wichtig? 5. Wodurch unterscheidet sich ein Schrappstahl für Gußeisen von einem solchen für Maschinenstahl?

Fachkunde I: Former: 1. Woraus stellt man Kerne, die schlecht zu entfernen sind, her? 2. Warum verwendet man Magerungsmittel, und welches sind die gebräuchlichsten? 3. Welche Fehler entstehen durch zu festes Stampfen? 4. Welche Fehler entstehen am Gußstück, wenn man beim Gießen den Trichter nicht voll hält? 5. Warum schneidet man runde Gußstücke möglichst tangential an?

Fachkunde I: Modellschreiner: 1. Was gibt das Einheitsgewicht an? 2. Worauf ist das Bindstiefwerden der Bretter zurückzuführen? 3. Nenne Handelsformen des Holzes! 4. Warum werden Bretter vor dem Verleimen gezahnt? 5. Welche Schrägstellung hat das Hobeleisen beim Schlichten, beim Abrichten, beim Pugen?

Fachkunde I: Elektriker: 1. Ursachen für die Funkenbildung an dem Kollektor eines Gleichstrommotors? 2. Wodurch kann das Heißlaufen von Motorlagern beseitigt werden? 3. Wie wird ein Amperemeter geschaltet zur Messung des Betriebsstromes eines Motors? 4. Wie wird ein Hammer eingestiebt? 5. Unterschied zwischen Whitworth- und metrischem Gewinde?

Fachkunde II: Eisenbauschlosser:

Die Handmeißel:
a) Beschreibung der Meißelarten und ihre Anwendung;
b) Bezeichnung der Meißelwinkel;
c) Die Unfallverhütung bei Meißelarbeiten.

Fachkunde II:

Maschinenschlosser:

Ventile: a) Wozu dienen Absperrventile, Sicherheitsventile, Druckminderer-ventile? b) Ein Absperrventil ist zu beschreiben. c) Welche Arbeiten hat der Maschinenschlosser an einem neuen Absperrventil auszuführen?

Fachkunde II: Dreher: Der Antrieb des Drehstahlvorschubes von der Transmission bis zum Drehstahl ist anzugeben. Welche Arten des Vorschubantriebes gibt es?

Fachkunde II: Former: Beschreibe den Formvorgang: a) Wie muß das Modell beschaffen sein, wenn die Lagerkappe so eingestrichen werden soll, wie Skizze angibt? b) Forme Unterkasten und dann Oberkasten ein! c) Mache die Form gießfertig. Erläutere den Modellaufbau und die fertige Form durch eine Skizze!

Fachkunde II: Modellschreiner: Das Arbeiten des Holzes, seine schädlichen Wirkungen und seine Verhütung.

Fachkunde II: Elektriker: Beschreibe den Aufbau eines Transformators: a) Manteltransformator, b) Kerntransformator, c) Wicklungsarten, d) Schaltung und e) Wirkungsweise.

Zeichnen I: Maschinenschlosser, Dreher und Former: Die Seitenansicht des Spannwinkels ist mit Maßlinien zu zeichnen.

Zeichnen II: Eisenbauschlosser, Maschinenschlosser, Former und Modellschreiner: Das Modell (Scharnierstück) ist in drei Rissen zu skizzieren und zu bemessen; Maßzahlen sind einzutragen.

Interessenten können Originalaufgaben und Werkzeichnungen von der Geschäftsstelle der Facharbeiterprüfung, Dortmund, Göttenstraße 28, erhalten.

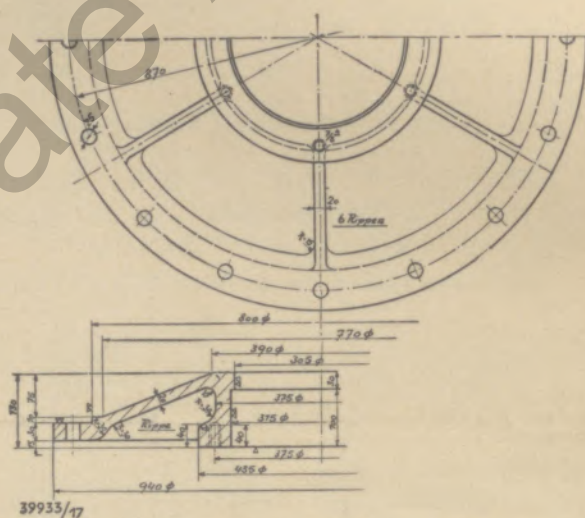


Bild 9: Facharbeit für Schmeformer (Aufgabe)

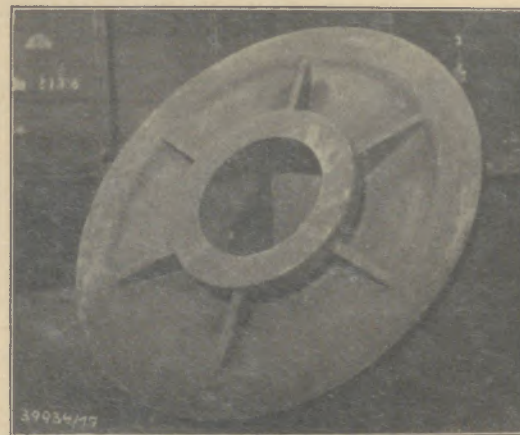


Bild 10: Lösung der vorhergehenden Aufgabe

Turnen und Sport

Leichtathletik

Am vorletzten Juni Sonntag brachten sämtliche Unterverbände der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und der Deutschen Turnerschaft ihre Meisterschaften in den vollstündlichen Wettkämpfen zur Durchführung. In ganz Deutschland kämpften Sportler und Turner nicht allein um Meistertiteln, sondern auch um die Berechtigung, am 2. und 3. Juli an den Deutschen Meisterschaften in Hannover teilnehmen zu können.

Wir Westfalen waren natürlich in erster Linie am Ausgang der westdeutschen Meisterschaften interessiert. Die westdeutschen Sportler trafen sich in Essen, die westfälischen Volksturner in Witten. An beiden Stellen gab es recht gute Ergebnisse, wenn auch außer Jonaths 100-Meter-Sieg in 10,5 Sek. keine besonders überragenden Leistungen zu verzeichnen waren. Fast auf der ganzen Linie behaupteten sich die alten Meister. So wurde Schaumburg, Oberhausen, Doppelmeister im 1500-Meter- und im 5000-Meter-Lauf. Einen doppelten Erfolg buchte ebenfalls Stechemesser, Münster, der im Hochsprung mit 1,77 Meter siegte und außerdem Zehnkampfmeister wurde. Bei den westdeutschen Frauenmeisterschaften in Hagen erzielte Fräulein Heublein, Barmen, im Diskuswerfen mit 40,89 Meter einen neuen deutschen Rekord; sie siegte auch im Kugelstoßen, und zwar mit 12,66 Meter.

Bei den Brandenburgischen Meisterschaften war besonders eindrucksvoll der glänzende Zehnkampfsieg des Sportstudenten Eberle. Eberle blieb trotz der äußerst ungünstigen Witterung mit 7790 Punkten nur um 83 Punkte unter Sieberts deutschem Rekord. Seine Leistungen im einzelnen waren: 100 Meter 11,7 Sek.; 400 Meter 52,2 Sek.; 1500 Meter 4:30,4 Min.; Weitsprung 6,73 Meter; Hochsprung 1,65 Meter; Stabhoch 3,45 Meter; Speer 59,61 Meter; Diskus 40,49 Meter; Kugel 13,45 Meter; 110-Meter-Hürden 18,2 Sek. Dazu gewann Eberle auch noch die Einzelmeisterschaft im Speerwerfen mit 61,18 Meter. Dr. Pelzer, der in den letzten Wochen Niederlage auf Niederlage erlitt, gewann in hervorragender Weise den 800-Meter-Lauf. Ellen Braumüller heimste nicht weniger als vier Meisterschaften ein. Bei den Turnerwettkämpfen der Reichshauptstadt erreichte der Schöneberger Wegener im 110-Meter-Hürdenlauf die außerordentlich gute Zeit von 14,9 Sek. Der frühere Dortmunder Eintrachtler Lingnau, der nun auch für den TSV. Schöneberg startet, wurde in Wurfübungen dreifacher Meister.

In Süddeutschland vollbrachte wieder eine Frau die beste Leistung. Fräulein Fleischer von der Frankfurter Eintracht kam im Diskuswerfen auf 44,25 Meter und erreichte damit fast die vor kurzem von Ellen Braumüller, Berlin, mit 44,64 Meter erzielte Weltrekordleistung. Fräulein Fleischer gewann auch das Kugelstoßen mit 12,57 Meter und erreichte im Diskuswerfen den zweiten Platz.

Bei den mitteldeutschen Meisterschaften in Halle zeigte der Rekordmann Weimann im Speerwerfen mit 65,82 Meter eine feine Leistung. Auch Wegener, Halle, ist wieder im Kommen; er sicherte sich im Stabhochsprung mit 3,85 Meter den Sieg.

Ein genaues Bild von der wirklichen Stärke der deutschen Leichtathletik wird man sich erst nach den Deutschen Meisterschaften, wo die Besten im Kampf um den höchsten deutschen Titel aufeinandertreffen, machen können. Die Deutschen Meisterschaften werden auch Aufschluß darüber geben, wer eigentlich Anspruch darauf hat, nach Los Angeles geschickt zu werden.

Werksallerlei

Jubilare der Hütte

Vierzig Jahre

Herr Hermann Henke, geboren am 12. Februar 1872 zu Osnabrück, trat am 20. Juni 1892 in die Abteilung Stahlwerk ein, wo er zunächst als Kranführer, später als Konverterfeuerwerker, Abgießer und Hallenarbeiter tätig war. Am 8. April 1922 wurde er der Lokomotivabteilung überwiesen, wo er als Dampfstranmaschinist Verwendung fand.

Herr Henke, der am 20. Juni 1932 auf eine vierzigjährige ununterbrochene Tätigkeit auf unserem Werk

zurückblicken konnte, hat es während dieser Zeit verstanden, sich durch Pünktlichkeit und besonderen Fleiß das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten zu erwerben. Als tüchtiger Mitarbeiter geschätzt, versteht er noch heute als Dampfstranmaschinist in voller Frische bei Tag- und Nachtschicht seinen Dienst. Ein Sohn des Jubilars ist in der Hochofenwerkstatt als Dreher tätig.

Fünfundzwanzig Jahre

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten: Transporteur Ewald Jost, Zuchterei I, am 20. Juni 1932; Maurer Anton Neuhorst, Martinwerk, am 28. Juni 1932.

Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Jubilare des Bergbaues

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

Auf eine fünfundzwanzigjährige ununterbrochene Dienstzeit bei unserer Gesellschaft konnten zurückblicken: am 18. Juni der Grubensteiger Walter Döring von Schacht Heinrich; am 21. Juni der Abteilungssteiger Hermann Janzen von Schacht Karl.

Den beiden Jubilaren herzlichen Glückwunsch und fröhliches Glückauf!

Goldene Hochzeit

Am 25. Juni 1932 feierte der dreiunddreißig Jahre auf Schacht Emscher I/II beschäftigt gewesene Berginvalid August Fuchs mit seiner Ehefrau Berta geb. Hoffmann das Fest der goldenen Hochzeit.

Dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

Mitteilung der Betriebskrankenkasse

Bekanntmachung

Durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 ist auch bei unserer Kasse die freie Arztwahl in der Weise eingeführt, daß alle die Kassenärzte, die bisher nur bei einer Krankenkasse zugelassen waren, nunmehr auch für alle anderen Krankenkassen (mit Ausnahme der Ruhrknappschaft) zugelassen sind. Ein Verzeichnis der Kassenärzte hängt im Kassenlokal aus.

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Schacht Carl: Theodor Annanias mit Emilie Kobel.
Schacht Emscher I/II: Wilhelm Schlüter mit Margarete Krümminger.
Schacht Heinrich: Rudolf Barlus mit Gertrud Elow.
Schacht Habbod: Willi Vogel mit Marianna Katayitz, Heinrich Brünning mit Wilhelmine Grewe, Wilhelm Hoffmeister mit Irma Feldmann.
Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur: Hermann Rüper mit Maria Große-Onnebrink.

Geburten:

Ein Sohn:
Schacht Emscher I/II: Erich Gebert und Frau Agnes geb. Heinrich, am 8. 6. 32 — Günter: Robert Karp und Frau Mathilde geb. Bravin, am 11. 6. 32 — Rodo: Wilhelm Elchewski und Frau Ella geb. Werner, am 14. 6. 32 — Egon: Ernst Kaczmarich und Frau Maria geb. Goinati, am 19. 6. 32 — Manfred.
Schacht Habbod: August Ventrup und Frau Luise geb. Schwenner, am 14. 6. 32 — Erich: Erich Thiel und Frau Elfriede geb. Elowiski, am 19. 6. 32 — Karlheinz: Boleslaus Schalecki und Frau Ida geb. Förster, am 20. 6. 32 — Friedel.
Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur: Theodor Droste und Frau Josefina geb. Schroter, am 7. 6. 32 Werner.

Eine Tochter:

Schacht Anna-Emil: Josef Flobach und Frau Angela geb. Hoffmann, am 11. 6. 32 — Angela: Hermann Meister und Frau Hildegard geb. Weismann, am 19. 6. 32 — Hildegard.
Schacht Heinrich: Franz Kottweg und Frau Maria geb. Schmiedenbarn, am 18. 6. 32 — Theresia.
Schacht Habbod: Heinrich Schürmann und Frau Henriette geb. Köje, am 14. 6. 32 — Ingeburg.
Schachtanlage Fürst Leopold-Baldur: Peter Klau und Frau Karoline geb. Kuhlmann, am 1. 6. 32 — Dorothea.



HOESCH-KONSUM-ANSTALT DORTMUND

Verkaufsstellen:

Bornstraße 191
Dechenstraße 41
Stahlwerkstraße 8
Desterholzstraße 108
Eving, Burgholzsiel.

Für die Einmachzeit empfehlen wir:

Plattenzucker ungebläuten Viktoriazucker, Doppelweinessig, Essigsprit, Essigessenz, Gelatine, (weiße und rote), Einmachhülle, Salizylpapier und alle erforderlichen Gewürze, garantiert rein.

Glashaut hygienisch sauber, praktisch, zum Verschließen von Konserven in Gläsern und Töpfen.

Opekta flüssig und in Pulverform, zur Herstellung von Marmeladen und Gelees.

Unter Hinweis auf Absatz 6 der Bestimmungen für die Rabattgewährung bitten wir dringend, die monatlichen Aufrechnungen der Kassenschecks pünktlich vornehmen zu lassen, insbesondere auch die aus den vergangenen Monaten dieses Jahres noch nicht eingetragenen Kassenschecks umgehend in unseren Verkaufsstellen oder im Konsumbüro zur Aufrechnung abzugeben.

Geschäftliche Mitteilungen

„Meine Kamera geht heut Geld verdienen“ heißt die neueste, tolleste, von der Firma Photo-Porst, Nürnberg A 917, herausgegebene Broschüre. Es werden darin praktische Winke gegeben, wie Sie mit Ihrer Kamera sich ein nettes Taschengeld nebenher verdienen können. Lassen Sie sich dann auch gleich ein Gratis-Probestück der „Postbriefe“ beilegen, denn auch in diesen Heften finden Sie manches für die Praxis. Am schlauesten aber ist der (ebenfalls tolleste) über 200 Seiten starke reich bebilderte Hauptkatalog C 17, eine Fundgrube für jeden Photo-Interessierten.

Heiße Sommertage schwächen den Appetit. Der Körper verlangt Erfrischung und Abwechslung in der täglichen Kost. Die geschickte und sparsame Hausfrau trägt deshalb mehr wie sonst Puddings oder Cremespeisen auf, weil sie weiß, daß sie davon keine Reste behält. Durch den vorzüglichen Geschmack und die ausgezeichnete Bekömmlichkeit der beliebten Oetker-Puddings wird jung und alt zufriedengestellt und — satt gemacht. Wie wertvoll das im Sommer ist, findet in guter und froher Stimmung seinen Ausdruck.

Kleine Anzeigen

Wohnungs- tausch

Biete: Drei Zimmer mit Stall. Gupfenstraße. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Altbauwohnung.

Biete: Vier-Zimmer-Wohnung, Spar- und Bauverein. Im Spähenfeld. **Suche:** Drei Zimmer, Spar- und Bauverein.

Biete: Vier Zimmer, Werkwohnung. Unner Straße. **Suche:** Drei oder vier Zimmer, Privatwohnung.

Biete: Vier Zimmer, Werkwohnung. Dürren Straße. **Suche:** Drei Zimmer, privat.

Biete: Drei Mansarden, Miete 28,50 RM. Rotkäppchenweg. **Suche:** Zwei Zimmer, Altbau.

Biete: Drei Zimmer, privat, abgeschliffen. Hensburger Straße. **Suche:** Drei gleiche, privat.

Biete: Drei Zimmer, Lüdinghauser Straße. **Suche:** Sechs Zimmer, auch auswärts.

Biete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, mit großem Balkon und Speisekammer, I. Etg. Werkswohnung. Ravensberger Straße 40, I. Etg.

Suche: Zwei Zimmer, abgeschlossen, mit Balkon, privat, Stadteil gleich.

Biete: Drei Zimmer, abgeschlossene Werkwohnung. Desterholzstraße. **Suche:** Zwei Zimmer.

Biete: Zwei Zimmer mit Badfläche, privat. Desterholzstraße. **Suche:** Zwei große Zimmer oder drei kleine mit Stall. Nähe Vorplatz, am liebsten in Görne.

Biete: Zwei Zimmer, privat. Robertstraße. **Suche:** Zwei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei schöne Zimmer, abgeschlossen, parterre. Hestheimer Str. **Suche:** Zwei andere, auch Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer, abgeschlossen, I. Etage, Remminghausen, Dornröschenweg. **Suche:** Zwei abgeschlossene Zimmer in der Stadt.

Biete: Zwei schöne Zimmer mit Badfläche, privat, Miete 19,60 RM. Stahlwerkstraße. **Suche:** Zwei gleiche, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Mansarden, Rheinische Straße. **Suche:** Drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei schöne Zimmer. Desterholzstraße. **Suche:** Drei Zimmer, abgeschlossen.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei Zimmer, I. Etage. Vorplatzstraße. **Suche:** Zwei bis drei Zimmer, Werkwohnung, oder zwei Zimmer, privat.

Biete: Drei Zimmer, abgeschlossen. Dürren Straße. **Suche:** Zwei Zimmer, abgeschlossen, mit Balkon, Norden, Werks- oder Altbauwohnung.

Biete: Zwei Mansarden, I. Etage, privat, Oberberg. Eving, Hestheimer Straße. **Suche:** Zwei Zimmer in Eving, bzw. Norden der Stadt, privat.

Biete: Zwei Zimmer, abgeschlossen. Schulvertstraße. **Suche:** Drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei Zimmer, I. Etage. Vorplatzstraße. **Suche:** Zwei bis drei Zimmer, Werkwohnung, oder zwei Zimmer, privat.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei Zimmer, I. Etage. Vorplatzstraße. **Suche:** Zwei bis drei Zimmer, Werkwohnung, oder zwei Zimmer, privat.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Biete: Zwei große Zimmer. Desterholzstr. **Suche:** Zwei oder drei Zimmer, Werkwohnung.

Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Im Deibahl. Fast neuer **Promenadenwagen** billig zu verkaufen. Dürrenstraße.

Weiße Kinderbadeanne mit Untergerüst preiswert zu verkaufen. Elgastraße.

Zwei Kuppelkuben mit Möbeln billig zu verkaufen. Hechtweg.

Außenherd billig zu verkaufen. Bornstraße.

Guterhaltener Metall-Kinderbett mit Kapselmattlage gegen Herrentad zu tauschen gesucht. Dürrenstraße.

Vierarmige Jagdlampe, Laublägearbeit, zu verkaufen. Dürrenstraße.

Ein großer Ausziehtisch, gut erhalten, billig abzugeben. Brader Str. 5, II. Etage.

Wenig gebrauchter Akkumulator und ein **Drei-Röhren-Gerät** für 8 RM. zu verkaufen. Desterholzstraße.

Zweiflammer Gas-herd billig zu verkaufen. Im Spähenfeld.

Kaufgesuche

Guterhaltener Damenfahrrad zu kaufen gesucht.

Gebrauchtes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Desterholzstraße.

Handwagen zu kaufen gesucht. Desterholzstraße.

Verchiedenes

Praxisverlegung Der praktische Arzt Dr. med. Zorell verlegt seine Praxis von Münsterstraße 92 in das Nebenhaus, Münsterstraße 90.

Photoapparat mit allem Zubehör gegen gutes Herren- oder Rennfahrrad zu tauschen gesucht.

Auskunft bei der Betriebskrankenkasse Hoesch-Köln-Neuesen, Dortmund

Rheinisch-Westfälischer Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen

In diesem Jahre fahren wieder Sonderzüge III. Klasse nach und von Ostpreußen, Schneidemühl und Jirschau.

Kein Umsteigen!

Schnellzugsbeförderung; Fahrtdauer wird um zwei Stunden verringert. Fahrpreis 40 und 50% Ermäßigung.

Anmeldung und Auskunft erteilen zu jeder Tageszeit:

Piotrowski, Wilhelm, Soester Straße 14, parterre,

Salzwedel, Emil, Stahlwerkstraße 40, I. Etage,

Kielmann, Karl, Braunschweiger Straße 14, II. Etage.

Neumann, Paul, Dortmund-Scharnhorst, Rüschstraße 19.

ORIGINAL BLAUE MARINE HOSEN paßlich m. Klapp 12,25 Offiziersstich 16,50 ALLE GRÖßEN - VERSAND NACH V.D. MARCUS FRANKFURT/Oder N. 1

Werksangehörige können **Kleine Anzeigen** kostenlos aufgeben

Muskator BERGISCHE KRAFTFUTTERWERK G.M.B.H. DÜSSELDORF-HAFEN

Von klein auf mit „Muskator“ pflegen Bedeutet reichen Eiersegen. — NEU! Das MUSKATOR-MERKBLATT mit wichtigen Anregungen für Ihre Geflügelhaltung erscheint monatlich. Bei Ihrem Händler kostenlos erhältlich.

UHREN Holbeck Altenessen — Goldwaren — OPTIK

W. Trompeter Dortmund, Ruf 37194 OESTERHOLZ 63 Spezialgeschäft f. mod. Blumenbinderei Mitglied der Blumenspendenvermittlung Trauerkränze, Topf- und Schnittblumen jederzeit, in jeder Preislage

Stumpfe Rasier- und Küchenmesser sowie alle anderen Messer u. Scheren bringt man zum Fachmann **Ernst Beckort, Kaiserstr. 8** Eingang Weiherstraße Erste Solinger Spezial-Schleiferei seit 1918 Spezialität: **STAHLWAREN** feinsten Qualität

Abwaschbare **Dauerwäsche** weiß u. bunt Kragen, Vorhemden, Manschetten, Manschettenschoner etc. **Mia Meier** Dortmund, Reinoldstr. 4

Leder und Bedarfsartikel kauft man gut bei **Pütter** Altenessen Karlsplatz

Fahrräder gut und billig Sämtliches Zubehör **Neuzeitliche Reparatur-, Vernickelungs- u. Emailier-Werkstatt** **H. Grewe** Ostermüsch 38

Wüsti ist gut denn sie gibt mir immer so einen schönen Pudding. Ich weiß es genau, es ist ein **OETKER-PUDDING** der schmeckt so fein! Verlangen Sie durch Postkarte meinen neuen farbigen Prospekt „Pudding mit Früchten“. Er zeigt Ihnen viele Möglichkeiten, Oetker-Puddings in geschmackvollen Einzelportionen anzurichten, mit denen Sie jung und alt erfreuen. Zusendung kostenlos und portofrei von **Dr. August Oetker, Bielefeld**



Realste Bezugsquelle: **NEUE GÄNSEFEDERN** von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. gerein., Pfd. 2,50, allerbeste Qual. 3.—, nur kleine Federn (Halbdaunen) 4,25, Dreiviertel-daunen 6.—, gerein. geriss. Federn mit Daunen 3,50 u. 4,75, hochpr. 5,75, allerr. 7.—, Ia. Volldaunen 9.— u. 10.— Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Versand geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. Nichtgefall. nehme auf meine Kost zurück. **Willy Manteuffel**, Gänsefedern, Neutreibbin 61b (Oderbr.). Ältestes und größtes Bettfedernversandgeschäft des Odebruchs, geg. 1852.

Brauchst nicht weit zu „loopen“ — kauf bei **Gripekoven** Österholzstraße 80 **Leder** und sämtl. Bedarf Feine Schuhreparaturen billig **1 Paar Schuhsohlen nur 25 Pfennig!**

Gerade jetzt für Millionen Familien unentbehrlich. So urteilt eine Militärbehörde über Soldamit: „... nach Imprägnierung der Schuhsohlen mit Soldamit ist das Leder mehr als doppelt haltbarer und absolut widerstandsfähig gegen Nässe geworden...“ Machen Sie daher noch heute einen Versuch. Eine Flasche Soldamit für vier Paar Sohlen nur 1 RM. bei Voreinsendung auf Postscheckkonto Berlin Nr. 80 042, gegen Nachnahme 30 Rpf. extra. **Ernst A. Kabelitz**, Versandabteilung, Berlin-Friedenau W 3, Lefèvrestraße 18.

Kennen Sie die deutsche Mark? Jedes Markstück trägt einen Buchstaben, wie A, D, E, F, G, J. Suchen Sie nun vier Markstücke mit den Buchstaben A, G, F, A, — dann haben Sie die **„Agfa-Mark“** Als glücklicher Finder kommen Sie damit zu mir u. Sie erhalten dafür einen **Photo-Apparat** und zwar die **„Original-Agfa-Box-Kamera“** **Photo-Kosfeld** Dortmund, Rheinische Straße 156, gegenüber dem Verwaltungsgebäude. Versand nach außerh. geg. Nachnahme plus Spesen.

Man probe und lobe das gute Brot von Grobe! Zu haben in allen Werkskonsumanstalten

„Das Dürkopp-Rad erhöht die Freude am Leben und an der Arbeit“ **Dürkopp-Vertretung für Groß-Dortmund: H. R. Stockmeier** Am Körnerplatz, Telefon 36885 Einzelteile-Lager Reparaturwerkstatt **Druck und Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.), Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Preßgelehrlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: P. Rud. Fischer, Düsseldorf.**